

## Wo **laufen** sie denn?

Gute Jäger und seltene Tiere: Die Wildhunde

Von Steffen Kleemann (9 Jahre)  
und Marvin Reimann (10 Jahre)

**OSNABRÜCK.** Nach den Wildhunden haben wir leider vergebens Ausschau gehalten. Denen war es wohl zu ungemütlich. Die guten Jäger sind 80 bis 90 Zentimeter groß und wiegen rund 36 Ki-

logramm. Wildhunde leben eigentlich in der afrikanischen Savanne. Dort leben sie in Rudeln von 10 bis 15 Tieren. Sie fressen in freier Wildbahn kleine Antilopen, Gazellen und kleine Zebras. Sie sind sehr schlaue Jäger und kommen drei bis vier Wochen ohne Nahrung aus-

„Es gibt nur noch ungefähr 4000 Tiere, deswegen gehören die Wildhunde zu den bedrohten Tierarten“, sagt Tierpfleger Tobias Klumpe. „Durch Krankheiten wie die Tollwut, aber auch durch den Verlust ihres Lebensraumes sind die Großsäugetiere sehr selten geworden.“

## Bedrohten Tierarten auf der Spur

Klasse!Kids-Reporter im Zoo

**OSNABRÜCK.** Wie wichtig Artenschutz ist, haben Schüler der Antoniuschule Holzhausen im Osnabrücker Zoo erfahren: als Klasse!Kids-Reporter haben sie sich auf die Spuren bedrohter Tierarten begeben und anschließend Artikel über ihre Einblicke geschrieben.

Einmal wie richtige Reporter vor Ort recherchieren, das wollten die Kinder der Schülerzeitungs-AG. Gemeinsam mit Lehrerin Andrea Ostermann, Biologin Dr. Ute Magiera vom Zoo und Redakteurin Kristina Schwartke von der Neuen OZ machten sich die Schüler an die Arbeit. Mit Stiften und Schreibblöcken „bewaffnet“, statteten sie zahlreichen bedrohten Tieren einen Besuch ab. Bei den

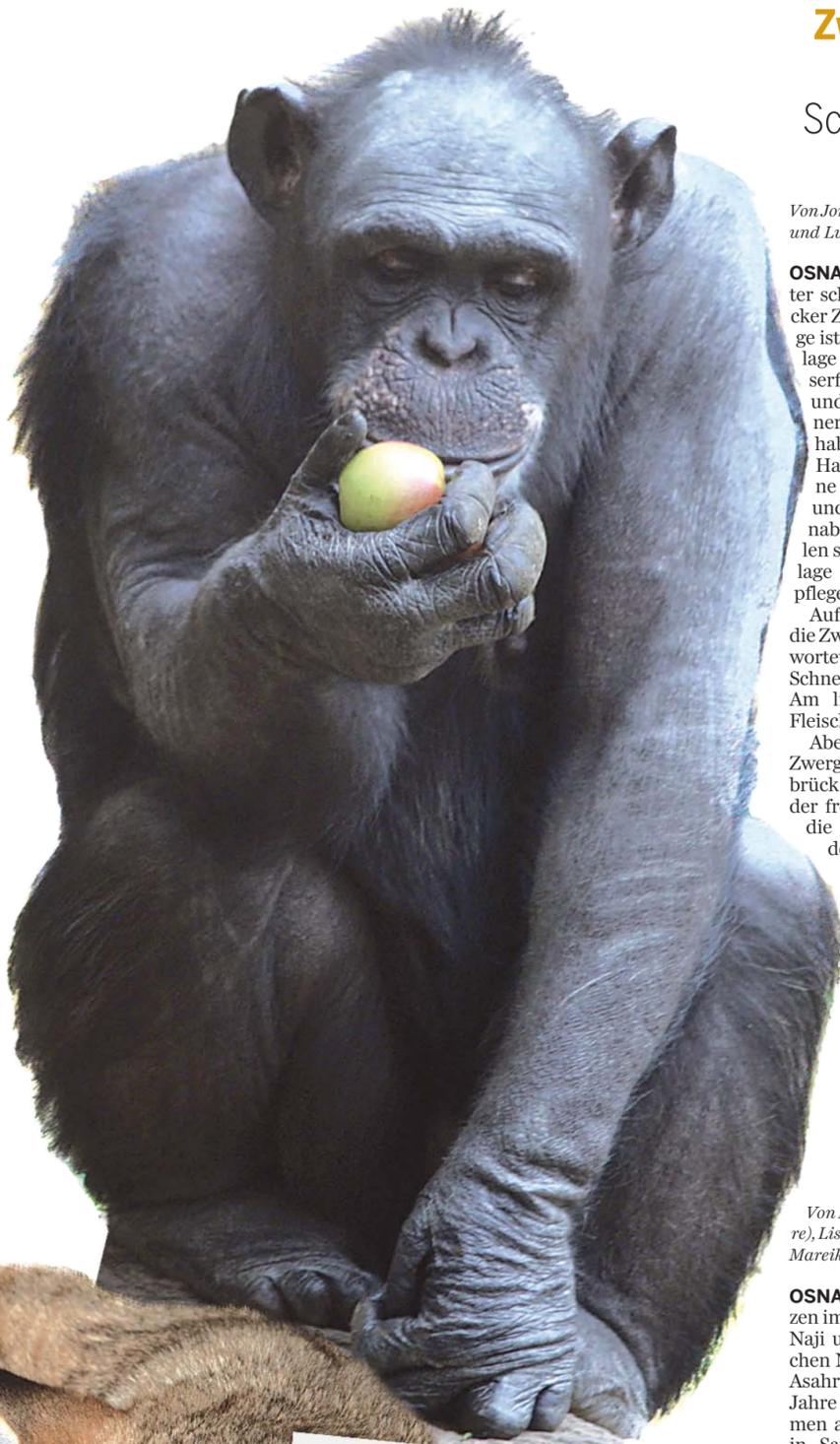
Tapiren durften sie sogar mit ins Gehege. „Die fühlen sich ganz rau an“, sagte ein Schüler, nachdem er einem Tapir über den Rücken streicheln durfte.

Beeindruckt vom Umfang der Tiere, erfuhren die Schüler viele Details aus dem Leben der Tapire. Gefestigt wurde das neu gewonnene Wissen anschließend im kleinen „Hörsaal“ des Zoos. Ute Magiera erklärte hier unter anderem, warum Tapire in ihrer Heimat überhaupt gejagt werden.

Weiter ging es im Anschluss zu den Gehegen der Sandkatzen, Otter, Wildhunde sowie der Schimpansen. Immer wieder staunten die Kinder über die Fähigkeiten der Tiere. Gleichzeitig waren sie bestürzt über das Schicksal der bedrohten Arten.

Mit ihren Artikeln, die sie in der Schülerzeitungs-AG verfassten, wollen sie über die Situation der Tiere aufmerksam machen und zeigen, dass es wichtig ist, behutsam mit unserer Natur umzugehen.

Mittendrin statt nur dabei: Die Schüler-Reporter durften ganz nah an die Tiere ran und haben viel erfahren. Fotos: Jörn Martens



## Zwergotter: Drollige Schwimmer in Gefahr

Von Jonas Wisniowski (9 Jahre)  
und Luke Westermann (9 Jahre)

**OSNABRÜCK.** Die Zwergotter schwimmen im Osnabrücker Zoo im Luxus. Ihre Anlage ist nämlich die größte Anlage Europas. Einige Wasserfälle, eine Stromschnelle und viele Pflanzen verschönern das Gehege. Die Otter haben auch ein riesiges Haus für sich. Durch kleine Löcher können sie rein- und rausflitzen. „Die 15 Osnabrücker Zwergotter fühlen sich in ihrer riesigen Anlage sehr wohl“, sagt Tierpfleger Tobias Klumpe.

Auf unsere Frage, was denn die Zwergotter so fressen, antwortete Klumpe: „Fisch, Schnecken und Muscheln. Am liebsten fressen sie aber Fleischklößchen.“

Aber so gut, wie es den Zwergottern im Zoo Osnabrück geht, geht es ihnen in der freien Natur nicht. Auch die Zwergotter stehen auf der Roten Liste der bedrohten Tierarten. Durch den Verlust ihres Lebensraums kommen sie in der Natur nur noch selten vor.

## Sandkatzen Wüstentier auf leisen Pfoten

Von Leonie Hülsmann (9 Jahre),  
Lisa Hohenbrink (10 Jahre) &  
Mareike Bextermöller (9 Jahre)

**OSNABRÜCK.** Die Sandkatzen im Zoo Osnabrück heißen Naji und Asahra. Das Männchen Naji ist sieben Jahre alt, Asahra, das Weibchen, ist fünf Jahre alt. Beide Tiere kommen aus einem Zoo in Katar in Saudi-Arabien. Das liegt auf dem asiatischen Kontinent.

„Am Anfang waren die beiden Sandkatzen sehr schüchtern“, berichtet Tierpfleger Tobias Klumpe. Der Grund hierfür ist, dass sie aus einem Privat zoo stammen, in dem keine Besucher zugelassen waren. „Mittlerweile haben sie sich jedoch sehr gut eingelebt“, bestätigt Klumpe. Am liebsten essen die Sandkatzen, die etwa genauso groß sind wie normale Hauskatzen, kleine Beutetiere. Tobias Klumpe sagte: „Am Tag bekommen sie zwei bis drei Mäuse, eine Ratte und einige Küken.“ Bei unserem Besuch waren die beiden sehr gemütlich, und sie sahen sehr niedlich aus.

Wisst Ihr, warum die Sandkatzen eigentlich stark vom Aussterben bedroht sind? Die Sandkatzen sind immer noch häufig Opfer bei der Sportjagd. Sie werden auch mit Giftködern gejagt, um ihre sandfarbenen Felle im Pelzhandel anbieten zu können. Diese Verfolgung ist in vielen Regionen illegal – leider halten sich nicht alle an das Verbot.



**KLASSE!**  
**KLASSE!**  
Kids

EIN SCHULPROJEKT DER ZEITUNGEN  
AUS DEM MEDIENHAUS NEUE OZ

MIT FREUNDLICHER UNTERSTÜTZUNG DURCH

Deutsche Vermögensberatung  
Wirtschaftsuniversität für Berlin

DBU  
pronova BKK  
PARTNER FÜR IHR GESUNDHEIT

Stadtwerke Osnabrück  
Immer für Sie da.

WWW.NOZ.DE



## „Pfeifen verboten!“

Zu Gast bei den Flachlandtapiren, die durch ein besonderes Projekt geschützt werden

Von Thien Tra Mi Van (9), Michelle Spohn (10) und Madita Weiß (10)

**OSNABRÜCK.** Wusstet Ihr, dass das Pfeifen in einem Tapirgehege verboten ist? Die Tapire verständigen sich nämlich durch Pfeifen. Sie unterscheiden in Lautstärke, Tonhöhe und Länge. Diese wichtige Information bekamen wir gleich zu Beginn vom Tierpfleger mitgeteilt.

„Das ist ja spannend“, sagt Michelle, als sie erfährt, dass sie heute im Gehege der Tapi-

re sein darf. Bei der Führung haben wir viel über die Flachlandtapire herausgefunden: Sie zählen zu den Pflanzenfressern, die vorwiegend weiche Nahrung zu sich nehmen, wie zum Beispiel Bananen, Pfirsiche, Trauben, Äpfel, Fenchel und Gurken.

Pro Tag fressen die Tapire im Zoo Osnabrück circa 50 Kilogramm Futter. „Die Tapire sind liebe Tiere und richtig gesüß!“, schwärmen die drei Autoren nach der Begegnung mit den Tieren. Besonders

das Jungtier Diego hat es den Dreien angetan.

Tapire sind übrigens Vegetarier. Sie rupfen mit ihrem Rüssel Blätter und Zweige von den Bäumen. Außerdem fressen sie Früchte, Gras und Sumpf- oder Wasserpflanzen.

Flachlandtapire stehen auf der sogenannten Roten Liste der bedrohten Tierarten. Die Tiere werden zum einen gejagt, und zum anderen wird ihr Lebensraum vom Menschen zerstört. Der Zoo Osnabrück setzt sich seit 2003 mit dem Tayja-Saruta-Tapir-Schutzprojekt ganz besonders für die Flachlandtapire ein. Es gibt eine Zusammenarbeit mit der Gemeinde Sarayacu in Ecuador.

Das Ziel des Projektes ist es, die Jagd von Flachlandtapiren zu stoppen und den Menschen beim Aufbau von Geflügel- und Fischzuchten zu helfen. Es werden Schutzgebiete eingerichtet, und Wildhüter betreuen die Gebiete.

Von Gözde Cemtosun (10 Jahre),  
Neele Sandkämper (10 Jahre)  
& Deborah Hume (10 Jahre)

**OSNABRÜCK.** Mit neugierigen Blicken begrüßten uns die Schimpansen in ihrem neuen Gehege. Es ähnelt ihrem wirklichen Lebensraum, dem Urwald in Afrika. Sie haben viel Platz zum Klettern, da sie einen großen „Kletterpark“ haben. Auf dem Boden des Geheges liegen Sand und Gras. Außerdem sorgen große Baumstämme für lustigen

Kletterspaß. Die Schimpansen haben ein schwarzes Fell und eine gebeugte Haltung. Sie fressen Nüsse, Blätter, Früchte und Eier. Im Notfall fressen sie auch kleine Antilopen, Buschschweine und kleine Äffchen. „Bei uns bekommt jeder am Tag circa einen Füllitererimer mit Futter zu fressen“, erklärt ein Pfleger. Ein Schimpansenbaby wiegt nach der Geburt rund ein Kilogramm. Weibchen bringen nach einer Tragezeit ein bis zwei Junge zur

Welt. Der Nachwuchs bleibt in den nächsten Jahren in der Nähe seiner Mutter.

Doch auch die Schimpansen sind vom Aussterben bedroht. Die Hauptursache hierfür ist die Zerstörung ihres Lebensraumes in der Heimat: zum Beispiel durch das Abholzen des tropischen Regenwaldes. Der Zoo Osnabrück versucht, das Überleben dieser Tierart mit der Teilnahme am „europäischen Erhaltungszuchtprogramm“ zu sichern.

## Schimpansen in Gefahr

Von der Zerstörung ihres Lebensraumes bedroht